

Paibacher



Beitung.

Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7:50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5:50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 fl., größere per Zeile 6 fl.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fl.

Die «Laib. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congresspalais Nr. 2, die Redaktion Barmherzigergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Juni d. J. allernächst zu gestatten geruht, dass dem Hofrathe und Finanzdirector in Triest Dr. Maximilian Schuster Edlen von Bonnott anlässlich der über sein Ansuchen erfolgten Versetzung in den zeitlichen Ruhestand für seine erfolgreiche Dienstleistung die Allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. Juni d. J. den außerordentlichen Professor der chemischen Technologie an der technischen Hochschule in Graz Benjamin Reiner zum ordentlichen Professor dieses Faches an der genannten Hochschule allernächst zu ernennen geruht.

B y l a n d t m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Juni d. J. dem fürstlich Liechtenstein'schen Oberkellermeister Karl Straaka in Feldsberg in Anerkennung seiner vieljährigen, ein und derselben Gutsherrschaft gewidmeten Dienstleistung sowie in Würdigung seiner ersprichtlichen Thätigkeit auf dem Gebiete des Weinbaues das goldene Verdienstkreuz allernächst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Landesgerichtsrath Franz Trenz in Marburg zum Staatsanwalte bei dem Landesgerichte in Laibach ernannt.

Der Justizminister hat dem Gerichtsadjuncten Cajetan v. Prati des Bezirksgerichtes in Bezzano eine Gerichtsadjuncten-Stelle für den Oberlandesgerichts-Sprengel Triest und dem Gerichtsadjuncten Alois Maserer dieses Oberlandesgerichts-Sprengels eine Gerichtsadjuncten-Stelle in Canale verliehen und den Auskultanten Karl Bisjak zum Gerichtsadjuncten bei dem Bezirksgerichte in Parenzo ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Ministerial-Vice-secretär im Ministerium für Cultus und Unterricht und Privatdozenten an der Wiener Universität Doctor Rudolf Herrmann von Herrnrit zum Mitgliede der staatswissenschaftlichen Staatsprüfungskommission in Wien ernannt.

Feuilleton.

* Die Sängerafahrt zu den Weißenseer Seen.

II.

Es ist nicht jedermann's Sache, sich von den überwältigenden Bildern großartiger Schausstücke der Alpenwelt zu dichterischem oder künstlerischem Schaffen anregen zu lassen. Wenn man aber die wilden Felswände des Mangart, der sich in den Seen wieder spiegelt, bewundert, da überkommt einen unwillkürlich der Gedanke, als hätte ihn der Schöpfer zum Wächter über die Seen bestellt.

Doch wollen wir nicht ins Philosophieren gerathen, so verlockt auch der Anlass ist, wenn das Auge, von zahllosen entzückenden Eindrücken ermüdet, die Herrschaft über den Verstand abgibt. Jeder lässt die Natur auf sich in seiner Art einwirken, ja selbst dem braven Manne, der beim Murmeln des plätschernen Bachleins auf reichem Waldmoos angesichts aller Naturherrlichkeiten, müde von des Tages Lasten, sanft entschlummert ist, wollen wir's nicht verdenken. Vielleicht träumt er von Sagen, die auch hier die Alpenwelt mit reichen Blüten umweben.

Die Sängerschar zog nun mutter zum Gestade des ersten Sees, um froh und frei ihr Lied in Gottes weiter Natur erschallen zu lassen. Es war kein Singwettkampf im gebräuchlichen Sinne, zumeist traf die Wahl Perlen aus dem Volksliederwalde, aus dessen

Der Ackerbauminister hat die Forstleute Ferdinand Mocke und Josef Fiedler zu Forstassistenten ernannt.

Den 5. Juli 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XVIII. Stück der rumänischen, das XXVIII. und XXXI. Stück der italienischen, das XXXIII. Stück der rumänischen und das XXXV. Stück der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Hente wird das XVII. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 30 das Gesetz vom 12. Juni 1898, wirksam für das Herzogthum Krain, betreffend die Herstellung einer neuen, 980 Meter langen Bezirkstraße zwischen St. Ruprecht und Krostenbach im Straßenbezirke Nassensuß.

Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Laibach am 7. Juli 1898.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Quotenfrage.

Zur Quotenfrage veröffentlicht der «Tzass» einen bemerkenswerten Artikel, in dem ausgeführt wird, dass der bisherige Erfolg der Quotenverhandlungen nicht so aussichtslos sei, als man nach oberflächlicher Ansicht schließen könnte, dass vielmehr das vorläufige Resultat der Verhandlungen kräftige Reime für eine im ziffernmäßigen Effecte recht ausgiebige Annäherung in sich verberge und die Aussicht auf eine Verständigung nicht ausschließe. Schon die einfache Betrachtung der Quotenrelation, wie sie nach den Verhandlungen im Jahre 1896 und 1897 resultiert habe und jener, welche in den jüngsten Verhandlungen zutage gefördert worden, mache die Thatache der Annäherung für jedermann deutlich, indem die ungarische Deputation die Beibehaltung der ungarischen Quote von 31,4 Prozent proponiert, wogegen die österreichische Deputation unter Zugrundelegung der Bevölkerungsziffer und bei separater Ablösung des Präcipiums — eine ungarische Quote von 43,16 Prozent ermittelte hatte. Jetzt stehe der ungarischerseits vorgeschlagenen Quote von 32 Prozent (ohne Präcipium) ein österreichischer Vorschlag vor rund 38 Prozent gegenüber.

Der Artikel führt sohin aus, dass, wenn man sich principiell voll und ganz auf den Boden der ungarischen Aufstellung begibt und nur jene Consequenzen zieht, welche sich aus ihr mit zwingender Logik ergeben, und bei Fortsetzung der Verhandlungen der

musikalischem Sauerstoffe ja auch die größten Tonmeister gerne neue Lebens- und Schaffenskraft eingefangen haben.

Der Gesammtchor, unter Leitung des Bundes-Sangwartes Herrn Rant, eröffnete das «Seeconcert» mit dem Bundeswahlspruch, dem ein anmutiger Silcher'scher Chor folgte. Der ausgezeichnete gemischte Chor der philharmonischen Gesellschaft trug unter Leitung des Musikdirectors Herrn Böhre drei volkstümliche, reizende Chöre von Mendelssohn zart und mit gewinnendem Ausdrucke vor. Der Männerchor «Andreas Hofer» erfreute unter Leitung seines Sangwartes Herrn Gröll die dankbaren Zuhörer durch einige gebirgsfrische Tiroler Lieder und die kräftige «Sturmbechwörung» beschloss die Liedervorträge, die stimmungsvoll in der prächtigen Umrahmung einen eigenartigen reizvollen Eindruck auf Gemüth und Herz ausübten.

Herr Landesgerichtsrath Dr. Hauffen hielt sodann an die versammelten Sänger eine längere Ansprache, entbot ihnen den Gruß des Directors der philharmonischen Gesellschaft Dr. Neesbacher, der am Erscheinen verhindert war, warf einen Rückblick auf die Tätigkeit der philharmonischen Gesellschaft auf dem Gebiete der Kunst und des Gesanges, insbesondere der Pflege des Männer-Chorgesanges, der nun Dank dem Zusammenspiel und der Kunstrevidigkeit sangesfroher Männer, wieder erstaunt sei, gedeihe und einer erfreulichen Zukunft entgegensehe. Die zündende Rede fand begeisterte Aufnahme und freudige Zustimmung.

Quotendeputationen wohl auch hätten gezogen werden müssen, bereits eine ungarische Quote von 34 Prozent (ohne Präcipium) resultiert. Was die ungarische Auffassung betrifft, dass in der Quote von 32 Prozent das Präcipium angeblich schon berücksichtigt sein solle, so könne dies nur auf einem Missverständnis beruhen. Die ungarische Deputation habe nämlich noch im Zuge der gegenwärtigen Ausgleichscampagne ausdrücklich erklärt, dass Ungarn zwar die Form des «Präcipiums zu beseitigen, allein die auf diesem Präcipium beruhende Belastung Ungarns keineswegs erleichtert zu sehen wünsche».

Wolle man das Präcipium in diesem Sinne zur Geltung bringen, so seien aus der Rechnungsaufstellung vorerst die Militärgrenze-Einnahmen auszuschieden und nach dieser Ausscheidung die Quotenrelation festzustellen. Die so ermittelte und auf 98 (100—102) bezogene ungarische Quote sei sodann um das Präcipium von 2 Prozent zu erhöhen. Bei Einhaltung dieses Vorganges erfahre die ungarische Quote von 32 Prozent aus dem Titel des Präcipiums eine Erhöhung auf circa 32,4 Prozent, die oben ermittelte ungarische Quote von 34 Prozent eine solche auf etwa 34,3 Prozent.

Die Kämpfe um Santiago de Cuba.

Der Ausgang der Kämpfe um Santiago de Cuba sowie der Untergang der Flotte Cerberas geben den Wiener Journalen Gelegenheit, der Tapferkeit der spanischen Armee und Marine das vollste Lob auszusprechen, zugleich aber den Wunsch nach Beendigung des Blutvergießens mit allem Nachdruck zu betonen.

Die «Neue Freie Presse» meint, es könne jetzt umso eher ein ehrenhafter Friede geschlossen werden, als beiderseits die militärische und nationale Ehre nicht mehr in Frage stehe und damit sei das empfindlichste und schwierigste Hindernis hinweggeräumt. Für Spanien wäre es eine sündige Thorheit, auf der Fortsetzung des Krieges hartnäckig zu bestehen, von den Vereinigten Staaten eine zwecklose Kraftverschwendung.

Das «Fremdenblatt» erörtert die militärische Bedeutung der Kämpfe um Santiago zu Land und zur See. Es werde jetzt abzuwarten sein, ob man sich in Washington mit der Behauptung des Errungenen vorläufig zufrieden geben oder sogleich an eine weit-ausgreifende Invasion und Pacification der Insel schreiten werde.

Das «Neue Wiener Tagblatt» zollt der spanischen Armee die Anerkennung, dass sie die Ehre

Die Gesellschaft wanderte jetzt gemächlich durch den wunderbaren Naturpark zurück; der größte Theil begab sich in die Werksrestauration Stückel, vorbei an festlich mit Reisigguirlanden und Fahnen geschmückten Häusern, begrüßt von der gastfreundlichen, festlich gekleideten Bevölkerung. Eine sinnige Ehrung bereitete die Werksdirektion der Gesellschaft, indem sie eine Ehrenpforte aus verschiedenfarbigen Stahlketten eigener Erzeugung beim Eingange zum Restaurationsgarten hatte herstellen lassen. Ein Theil der Sänger fand im Gastehaus «zur Post» treffliche Bewirtung. Rasch füllte sich der Restaurationsgarten, zahlreiche Gäste, darunter Radfahrer aus Villach und Klagenfurt, trafen ein, die an dem gemütlichen Feste fröhwillkommen theilnahmen; man zählte in den Nachmittagsstunden über 300 Personen.

Nachdem sich die Sänger erfrischt hatten, traten sie wieder in den edlen Liederkampf ein und es erfreuten der Bundeschor unter Leitung des Sangwartes Herrn Rant, der Sängerchor «Andreas Hofer» unter Leitung des Sangwartes Herrn Gröll, der Aßlinger Männerchor unter Leitung des Sangwartes Herrn Lorenz, der philharmonische Chor unter Leitung des Musikdirectors Herrn Böhre, der Neumarkter Männerchor unter Leitung des Sangwartes Herrn Mekki und der Weißenseer Männerchor unter Leitung des Sangwartes Herrn Eisenhut durch den gediegenen Vortrag gewählter Chöre. Alle diese Gesangvereine hegen und pflegen im Stillen das Lied, um zur rechten Zeit gerüstet dazustehen und

gerettet habe, sie treffe die Verantwortung für die Katastrophe nicht. Auch der jetzigen Regierung dürfe man nicht die Schuld beimessen, ja nicht einmal einer Regierung, einem System. Die Jahrhunderte lange Misshandlung breche zusammen und es sei nur hohe Zeit, dem Blutvergießen ein Ende zu machen.

Die «Reichswehr» hält den Erfolg der Amerikaner, absolut genommen, noch nicht für einen entscheidenden. Dennoch scheine es, als ob im materieller Hinsicht der Krieg für Spanien aussichtslos geworden sei.

Die «Deutsche Zeitung» erkennt, dass die spanischen Truppen ihre altbewährte Tapferkeit neuerdings bewiesen haben. Die Schuld an den Niederlagen tragen diejenigen, welche den General Linares und den Admiral Cervera preisgegeben haben.

Das «Neue Wiener Journal» hält den Moment für gekommen, dass Spanien sich zum Frieden entschließen müsse. Allein auch Amerika werde gut thun, an den Frieden zu denken und den Militarismus bei sich nicht aufkommen zu lassen. Sonst könnte die dortigen Politiker die Lust anwandeln, sich in europäische Angelegenheiten einzumischen. Auch die europäischen Mächte hätten sonach einen Grund, den Frieden zwischen Spanien und Amerika zu beschleunigen.

Die «Österreichische Volkszeitung» betont, dass dem Kriegsgott schon genug Opfer gebracht wurden und dass Spanien zum Frieden schreiten kann, ohne seiner Ehre etwas vergeben zu haben. Eine Fortsetzung des Kampfes hätte jetzt keinen Sinn und würde Spanien vollständig dem Ruine überliefern.

Wie die «Neue Freie Presse» berichtet, hält man in hiesigen diplomatischen Kreisen den Moment einer Friedensaktion noch nicht für gekommen. Man nimmt an, die Spanier werden keineswegs der Aufforderung des Generals Shafter zur Capitulation Santiago de Cubas folgen, sondern den Platz auch weiter zu halten trachten. Doch auch die schlesische Capitulation Santiagos würde kaum die Spanier zum Frieden treiben. Diese scheinen vielmehr geneigt, sich bis zum Neujahrstag zu schlagen. Die Spanier erwarten auch mit Ruhe das etwaige Erscheinen einer amerikanischen Escadre in einem spanischen Hafen. Vielleicht würden dann die Amerikaner, wenn sie etwa in Barcelona oder Ferrol oder Cadiz anlaufen, ähnliche Schwierigkeiten zu bestehen haben, wie jetzt die Spanier in den amerikanischen Gewässern. In jedem Falle werde von Seite Spaniens, das keineswegs noch seine Ressourcen erschöpft zu haben glaubt, kein Schritt zum Abschluss eines unrühmlichen Friedens gethan werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Juli.

Am 4. d. M. nachmittags fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Thun eine Ministerkonferenz statt.

Wie «Narodni Listy» melden, hat der nach dem Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Dr. Kolisko und Genossen vom niederen österreichischen Landtage in dessen letzter Session beschlossene Gesetzentwurf, betreffend die Erklärung der deutschen Sprache als ausschließliche Unterrichtssprache an sämtlichen Volks- und Bürgerschulen in Niederösterreich, die Allerhöchste Sanction erhalten.

Dem «Hamburger Correspondenten» wird aus Wien geschrieben: «Es erhält sich die Meinung, dass die deutsche Fortschrittspartei in Böhmen

Gaben aus dem unerschöpflichen Schatz zu streuen. Ihre Leistungen bewiesen, dass es ihnen nicht an tüchtigen Pflegern des Gesanges fehlt; treu wird das herrliche Gut gewahrt und zeitigt schöne Blüten. Lobend sei auch eines Bläserchores aus Arnoldstein gedacht, der unermüdlich und mit bestem Willen und Können lustige Weisen auffspielte, bei denen sich bald die Jugend mit all der ihr eigenen Begeisterung in fröhlichem Reigen schwang.

Von nah und fern trafen Drahtgrüße ein, die, verlesen, dankbare Aufnahme fanden.

In der Abenddämmerung loberte unter Pöller-schüssen ein mächtiger Holzstoß auf — nach altem Brauche sprach der Bundes-Obmann den Feuerzeugen und zahlreiche kühne Sänger unternahmen voll Jugendlust und Wagemuth den Wunschsprung zu Ehren aller, die sie im Herzen tragen.

In ungezwungenster Gemüthlichkeit wurden die Stunden bei Sang, Tanz, Becherklang, mit fröhlichem Spiel und Scherz bis zur Absahrt des Sonderzuges verbracht. Auf dem Bahnhofe sprach der Bundes-Obmann der Werksdirection, dem Gemeindeausschusse und der Bevölkerung seinen herzlichsten Dank für den gastfreundlichen Empfang aus, der allen Theilnehmern unvergesslich bleiben wird.

Die schöne, gelungene Sängersfahrt war demnach wieder eine Stufe auf dem Wege, auf dem nicht nur die edle Kunst des Gesanges höher steigt, sondern auch das Gefühl der Zusammengehörigkeit und Freundschaft gefestigt und gesegnet wird.

dem Beispiel des verfassungstreuen Großgrundbesitzes folgen und gleichfalls Vertrauensmänner zu den unverbindlichen Besprechungen mit dem Grafen Thun entsenden werde, ohne auf etwaige gegnerische Absichten der Radicalnationalen Rücksicht zu nehmen. Es kann, sagt das Blatt, nur im Interesse der Sache gelegen sein, wenn die andern deutschen Parteien zeigen, dass sie entschlossen seien, sich dem Terrorismus der Radicalnationalen zu entziehen.

Nach einer aus Rom zugehenden Meldung werden infolge der Truppeneinberufungen, die aus Anlass der Unruhen stattgefunden haben, in diesem Jahre die großen Heeresmannschaften unterbleiben. Die Kosten dieser Einberufungen haben sich bis zum 30. v. M. auf 10,162,000 Livre beziffert. Ferner wird von dort gemeldet, dass das Gericht über die bevorstehende Abberufung des Militärattachés bei der italienischen Botschaft in Paris, Obersten Panizzardi, von diesem Posten in unterrichteten militärischen Kreisen bestritten wird. Oberst Panizzardi befindet sich zur Zeit auf Urlaub in Italien.

Man schreibt aus Paris, 3. Juli: Dass das Kriegsministerium Herrn Cavaignac anvertraut worden ist, war und ist noch immer Gegenstand zahlreicher Erörterungen. Man schreibt dem neuen Kriegsminister die verschiedensten Absichten zu und die Personen, welche seiner Berufung die größte Bedeutung zugemessen haben, erwarten, dass er in Bezug auf die Affaire Dreyfus die energischsten Maßregeln ergreifen werde. Man darf wohl annehmen, dass diese aufdringliche Patronanz dem Minister in nicht ferner Zeit lästig werden dürfte. Wenn der Kriegsminister entschlossen ist, wie er es seinerzeit auf der Tribüne verkündete, die Ehre der Armee zu schützen, so darf man daraus doch nicht ableiten, dass er sich zu willkürlichen oder auch nur unklugen Schritten verleiten lassen werde. Es scheint wohl, dass man von ihm Genuthungen verlangt, die er nicht wird bieten können und die er allem Anschein nach auch nicht würde bieten wollen. Man darf überdies nicht vergessen, dass Herr Brisson in seinen Erklärungen bestimmt versichert hat, die Regierung habe die feste Absicht, den Rechten der bürgerlichen Gesellschaft Achtung zu verschaffen.

Die Botschafter von Frankreich, Russland, England und Italien überreichten der Pforte einzeln eine kurz gefasste Mittheilung in Angelegenheit der provisorischen Regierung von Kreta. Die russische Botschaft fügte hinzu, dass die nöthigen Instructionen sofort an den russischen Admiral überendet werden würden, sobald die Pforte die Mittheilung zur Kenntnis genommen habe. Die Mittheilungen der Botschafter von Frankreich, England und Italien besagen in offizieller Form, dass ihre Admirale bereits informiert seien.

Die serbische Gesandtschaft erhob Beschwerde gegen den Beschluss der Pforte, die Untersuchung über die Albanesen, die im Vilajet von Kossowo gegen die Serben Uebelthaten begangen haben, dem Vali von Kossowo zu übertragen und verlangt, eine unparteiische Commission zu entsenden.

Aus Montevideo meldet das Reuter'sche Bureau: Der Aufruhr wird für unterdrückt erklärt. Die Chefs der aufrührerischen Regimenter sowie vier Generale unterwarfen sich. Man schenkte ihnen das Leben. Die Zahl der im Aufruhr Getöteten und Verwundeten beträgt 400. Der angerichtete materielle Schaden ist groß. Die Stadt ist wieder ruhig.

Der Traum vom Golde.

Roman von Drmanos Sandor.

(52. Fortsetzung.)

Er haschte nach ihrer Hand, die er trotz ihres Widerstrebens mit innigem Druck festhielt.

«Bünnen Sie mir nicht, Esther,» bat er leise. «Ich kann nicht anders! Ich muss Ihnen sagen, dass Ihr Bild mich stets umschwebt, im Wachen und im Traume. Ich habe Sie unbeschreiblich lieb! O, lassen Sie mich diese liebe, weiche Hand behalten — für immer! Werden Sie die Meine! Folgen Sie mir als mein angebetetes Weib in mein stills Gelehrtenheim! Geben Sie mir Frieden und — Hoffnung! Sie werden es nie bereuen!»

Clementine hatte ihre Hand frei gemacht und war einige Schritte zurückgetreten. Verirrt und dunkel erglühend sah sie zu Boden.

«Sie ehren mich sehr durch Ihren Antrag, Herr Professor!» sagte sie endlich. «Wie sollte ich Ihnen deswegen zürnen? Aber annehmen darf ich Ihre Werbung nicht. Ich habe das Gelübde gehabt, mein Leben dem Dienste meiner leidenden Mitmenschen zu widmen, und ich würde es mir nie verzeihen, wollte ich dies Gelübde brechen, ihm untreu werden. Wären Sie mir früher, unter anderen Verhältnissen entgegentreten —»

Sie stockte.

«So würden Sie mich vielleicht nicht zurückgewiesen haben?» ergänzte Theodor Bartholdy mit

Tagesneuigkeiten.

(Festschießen in Wien.) Der französische Botschafter Reverseaux besuchte am 5. d. M. den Festschießplatz, dankte für den Empfang der französischen Schützen, besichtigte die Anlagen und spendete einen Ehrenpreis mit der speciellen Widmung für österreichische Schützen.

(Ausmustierung neuernannter Seecadetten.) Am 29. v. M. fand in der k. und k. Marine-Akademie zu Trieste die Ausmustierung von 26 neuernannten Seecadetten statt, und es wohnte dieser Feierlichkeit zahlreiche hohe Offiziere der Land- und Seemacht, unter diesen auch mehrere fremdländische Seeroffiziere, dann eine große Anzahl von Angehörigen der jungen Seemannschaften bei. Die Feier begann mit einer im Akademiepark celebrierten Festmesse, dann hielt der Comandant der Akademie Contre-Admiral Ritter v. Bedek eine der Bedeutung des Tages angepasste schwungvolle Rede, welcher die feierliche Abnahme des Flaggenreisels folgte. Eine zweite, auf Se. Majestät den Kaiser ausspringende Rede des Admirals wurde von den Theilnehmern dieser erhebenden militärischen Feier mit begeisterten Hurrah-Rufen aufgenommen.

(Eisenbahnglück in Ungarn.) Auf Marmaros-Sziget wird mitgetheilt: Gestern früh stürzte ein Zug der Waldbahn-Aktiengesellschaft von einer Holzbrücke in das Wasser des Flusses Rona. Hierbei wurden der Zugführer und der Heizer tödlich verletzt. Glücklicherweise war es möglich, die Personenwagen rechtzeitig abzukoppeln, so dass die Reisenden unverletzt blieben.

(Heimkehr der bosnischen Pilger aus Mecka.) Man schreibt aus Constantinopel vom 2. d. M.: Ueber siebzig bosnische Pilger sind vor einigen Tagen in Begleitung des in den Diensten der bosnischen Landesregierung stehenden Arztes Dr. Saidensfeld aus Mecka hier eingetroffen. Infolge der Absperrung der bulgarischen Grenze für diese Pilger (die bulgarische Regierung befürchtet ohne Grund die Einschleppung des Pest durch dieselben) sind sie gezwungen, hier Aufenthalt zu nehmen, bis ihnen der Weg, sei es denn doch über Sofia oder über Saloniki, offen steht. Der Gesundheitszustand der Pilger lässt nichts zu wünschen übrig. Während der ganzen Fahrt war für sie in hygienischer Beziehung sowie auch was ihre Verpflegung betrifft, in bester Weise vorgesorgt und die diesbezüglichen Anordnungen der Landesregierung werden von ihnen lebhaft anerkannt. Die bosnischen Pilger genossen während ihrer Pilgersfahrt an allen wichtigen Orten so weitgehende Vorzugungen, dass andere Pilger es wiederholten versucht haben, sich gleichfalls als Bosnier auszugeben.

(Die Dreyfus-Affäre.) Madame Dreyfus überreichte dem Justizminister eine Eingabe, in welcher sie die Annulierung des Urteils gegen ihren Gatten verlangt, weil das Kriegsgericht ohne Wissen des Angeklagten und dessen Vertheidigers geheime Actenstücke mitgetheilt hat.

(Französische Universitäten.) Die studentische Bevölkerung Frankreichs vertheilt sich für dieses Jahr auf die verschiedenen Universitäten folgendermassen: In Paris gibt es 11.640 Studenten und 400 Studentinnen; an zweiter Stelle steht Lyon mit 2335 Studenten und 63 Studentinnen; dann folgen Bordeaux mit 2144 männlichen und 29 weiblichen Studenten und Toulouse, Montpellier, Lille, Rennes und Nancy mit je 1000 Studenten. Von anderen Universitäts-Städten haben Aix (Marseille) 849, Poitiers 746, Dijon 604, Caen 598, Grenoble 476, Besançon 197.

aufleuchtenden Augen. «Ich danke Ihnen für dieses Geständnis! Es beglückt mich und gibt mir neue Hoffnung. Sie können zu jeder Zeit aus dem Verbande wieder austreten. Auch in meinem Hause, an meiner Seite warten Ihrer Pflichten. Auch als meine Gattin können Sie in treuer, aufopfernder Liebe Ihrem Nächsten dienen, können Sie kranke pflegen, Arme unterstützen, Unglückliche trösten! O, Esther, Sie sind noch so jung! Stoßen Sie meine reine, innige Liebe von sich! Streifen Sie die selbstangelegten Fesseln der Resignation ab und folgen Sie mir in das schöne, reiche Leben!»

In den feinen Zügen des jungen Mädchens machte sich ein innerer Kampf bemerkbar.

«Geben Sie mir Bedenkzeit!» bat sie nach minutenlangem Zögern. «Ich will mich prüfen, mit mir selber und meinem Herzen zurath gehen. Und noch eine Bedingung muss ich stellen: Sagen Sie selber unserer Directorin, die unsere Mutter ist und vor der wir kein Geheimnis haben dürfen, was Sie soeben zu mir gesprochen haben. Ich will sie hieher kommen lassen. Für jetzt sage ich Ihnen Lebewohl!»

«Und wann darf ich wieder vorsprechen, um die Entscheidung über mein Glück zu erfahren?» fragte der Professor.

«Über ein Jahr!» erwiderte Clementine schlicht. «Ein ganzes Jahr! Welch lange Zeit!» sagte Theodor traurig. «Was kann alles in einem Jahre geschehen? Wer weiß, ob wir über ein Jahr noch leben?»

— (Keine Havannas mehr?) Infolge der Blockade von Havanna ist, so schreibt die «N.-Y. Handelszeitung», der Vorwurf an von dort kommenden Cigarren nahezu erschöpft. Die letzte Sendung vor Ausbruch des Krieges bestand aus 200.000 Stück, die natürlich schon längst vergriffen sind. Auch die sonstigen geringen Vorräthe befinden sich in festen Händen und die betreffenden Detailhändler bringen sie nicht in den Markt, sondern reservieren sie für besonders langjährige Kunden, so dass gewöhnliche Käufer keine Havannas mehr erlangen können. Ein Theil des geringen Vorraths befindet sich auch in den Händen von Speculanten. Dieser Zustand dürfte in absehbarem Zeit kaum befeitigt werden können. Für alle Fälle werden seitens der Cigarrenimporteure Cigarristen in größerer Menge fabriert, die schon mit den nötigen Aufschriften versehen sind und sofort nach Havanna verschiff werden sollen, sobald die Ausfuhr von dort wieder möglich ist, damit in der Verpackung der Cigarren keine Verzögerung eintritt. Man schätzt die Zahl der bisher in den Vereinigten Staaten verrauchten Havannacigarren auf rund 20.000.000 Stück jährlich, respective 1.600.000 monatlich. — Die österreichische Raucherwelt braucht sich deshalb keiner Sorge hinzugeben, unsere staatliche Tabakregie hat schon vor Kriegsausbruch den Tabak- und Cigarrenbedarf mehr als eines Jahres gedeckt.

— (Stürme.) Wie aus Hampton in Hampshire gemeldet wird, verursachte ein furchtbarer Sturm gewaltigen Schaden an der Küste von Hampton. Viele Landhäuser und mehrere kleine Hotels wurden zerstört. Sieben Personen wurden getötet, etwa hundert verletzt. Eine Yacht kenterte, wobei fünf Personen ertranken. Aus Beverley in Massachusetts wird gemeldet, dass ein Vergnügungsdampfer gesunken sei. Derselbe hatte sechzig Personen an Bord, von denen, nach den bisherigen Erhebungen, sieben ertranken. Man befürchtet jedoch, dass die Zahl der Opfer eine größere sei.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

Wie schon im gestrigen Berichte kurz erwähnt, gelangte in der vorgestrigen Gemeinderathssitzung als letzter Punkt der Tagesordnung die Canalisierungsfrage zur Verhandlung.

Als Referent fungierte Gemeinderath Pavlin. Laut Gemeinderathsschluss vom 20. April 1897 wurde eine allgemeine Anbotverhandlung zrr Erlangung geeigneter Entwürfe für die Canalisierung Laibachs ausgeschrieben. Das auszuarbeitende Project des circa 690 Hektar zu canalisierenden Gebietes sollte in zwei Theile zerfallen, und zwar in den generellen und in den Detailentwurf. Der Zweck der Canalisierung besteht in der Ableitung aller Niederschlags-, Abfall- und Grundwässer wie auch der Fäkalien nach einem einheitlichen Systeme aus dem ganzen Stadtgebiete. Im Projecte ist nicht nur der Ort der Ableitung, sondern auch die Unschädlichmachung und allfällige Verwertung der Canalwässer zu lösen und technisch klarzustellen. Bis zum festgesetzten Termine sind dem Stadtmagistrat zwölf Offerte zugekommen, darunter zehn mit Angabe bestimmter Honoraransprüche.

Von den in erster Linie in Betracht kommenden Offerten verlangt für die Ausarbeitung des Projectes Bauingenieur Kaloušek in Prag 12.000 fl., Bauingenieur Anton Los in Prag 16.000 fl. und Stadtgenieur J. Šemal in Magdeburg 20.000 fl. Mittlerweile aber hat sich Professor Hrasky auf eine diesbezügliche Anfrage

«Unser Leben steht in Gottes Hand!» antwortete sie mit zuversichtlichem Blick. «Ein Jahr ist eine kurze Spanne Zeit zur Prüfung einer so wichtigen Frage! Leben Sie wohl!»

Sie gab ihm noch einmal die Hand, die er ehrerbietig küsste.

«Auf Wiedersehen! Auf ein beglückendes Wiedersehen!» flüsterte Theodor.

Dann war die schlanke Gestalt verschwunden.

Nur wenige Minuten später betrat die Directorin, eine schon ältere Dame mit sanften, leidenden Gesichtszügen, das Empfangszimmer.

Freudlich, wenn auch gemessen begrüßte sie den persönlich fremden, aber dem Namen nach bekannten Professor.

«Clementine sagte mir, dass Sie mich zu sprechen wünschen,» redete sie den Besucher an.

«Ich habe soeben an Clementine eine inhaltsschwere Frage gestellt,» erwiderte Theodor. «Sie vertrat mich an Sie, verehrte Frau Directorin. Ich habe Clementine am Krankenbett meines Vaters sehen und lieben gelernt. Ich bot ihr meine Hand an. Sie aber glaubt durch die Annahme meiner Werbung ein Gelübde zu brechen und zu sündigen und hat sich deshalb ein Jahr Bedenkzeit ausgebeten. Mit schwerem Herzen habe ich eingewilligt. Die Zeit wird mir lang werden, unendlich lang, da ich zwischen Furcht und Hoffnung schwinge. Clementine bat mich, Ihnen alles zu sagen, was zwischen uns gesprochen wurde.»

Um den seinen Mund der Frau zitterte ein gütiges Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

des Herrn Bürgermeisters Hribar bereit erklärt, die Verfassung des Canalisierungsprojektes zu übernehmen. Als Entschädigung für die Verfassung des Projektes verlangt Professor Hrasky die Vergütung der Bausachen (nach seiner Berechnung höchstens 10.000 fl.) sowie 25 p.C. dieser Bausachen als Honorar. Professor Hrasky kennt Laibach und seine Verhältnisse aus langjähriger eigener Erfahrung und ist deshalb in der Lage, ein in jeder Beziehung befriedigendes Project auszuarbeiten, wie kaum einer von den übrigen Offerten. Bürgermeister Hribar beantragt daher, mit der Ausarbeitung des Projektes den Professor Hrasky zu trauen und die Bausection schloss sich diesem Antrage vollkommen an.

In der über diesen Antrag eröffneten Debatte betonte Vicebürgermeister Dr. Ritter von Bleiweis, dass die Canalisierungsfrage von hoher Bedeutung sei und daher ein gründliches langwieriges Studium erforderlich. Es müsse vor allem das Canalisierungssystem festgestellt werden. Zu diesem Behufe wären Gutachten berufener Factoren einzuholen und auf Grund dieser Gutachten möge sich Professor Hrasky erst für das System entscheiden. Dermalen aber sei die Frage noch nicht spruchreif.

In längerer Ausführung trat Bürgermeister Hribar (nachdem den Vorsitz der älteste Gemeinderath Gabušec übernommen) den Einwendungen des Vorredners entgegen. Gegenwärtig werden in Laibach Canäle sozusagen planlos gebaut. Das sei ein großer Nebelstand, dem ehestens abgeholfen werden müsse. Die Systemfrage sei durch die neue Bauordnung für Laibach bereits gelöst, indem dieselbe gestattet, dass die Canäle direct in den Laibachfluss geleitet werden. Das Schwimmensystem sei somit bereits accepted und ist dasselbe mit Rücksicht auf die Niederschlagsmenge sowie mit Rücksicht auf den Stand des Laibachflusses in erster Linie zu empfehlen. Professor Hrasky hat sich übrigens in seinem bekannten Vortrage über die Canalisierungsfrage entschieden für das Schwimmensystem ausgesprochen und dieses werde auch überall angewendet, wo ein entsprechender Wasserlauf vorhanden ist. Jede Verzögerung der Lösung der Canalisierungsfrage wäre von großem Nachtheile für die Stadt und Redner empfiehlt daher die sofortige meritörische Lösung dieser Frage.

Vicebürgermeister Dr. Ritter v. Bleiweis macht darauf aufmerksam, dass die Niveauverhältnisse infolge der Regulierung der Stadt vielfache Änderungen erfahren. Auch auf die Entwässerung des Moores sowie auf die damit zusammenhängende Regulierung des Laibachflusses müsse Rücksicht genommen werden. Im übrigen werde die Canalisierung 800.000 fl. kosten, eine solche Aussage könne aber Laibach vorläufig nicht bestreiten.

Gemeinderath Južek trat in überzeugender Weise für den Sectionsantrag ein. Durch die Regulierung der Stadt werden die Niveauverhältnisse nicht derart tangiert, dass die Canalisierung darunter leiden könnte. Was den Laibachfluss anbetrifft, seien an der Abzweigung des Grubercanals Schleusen vorgesehen, durch welche es ermöglicht sein werde, die Höhe des Laibachflusses beliebig zu regeln. Die Canalisierungsfrage werde seit mehr als zehn Jahren studiert; die Lösung sei eine dringende und könne nicht weiter hinausgeschoben werden.

Bürgermeister Hribar betont, dass die präliminierten Kosten von 800.000 fl. für das projectierte Canalnetz nicht in nächster Zukunft bestritten werden müssten. Es handle sich ja nur darum, einen Plan für die Canalisierung zu erlangen; die Ausbauung des Netzes aber werde allmählich erfolgen und werden sich daher die Kosten wahrscheinlich auf viele Decennien vertheilen.

Nachdem noch Gemeinderath Bellová für die sofortige Lösung der Frage eingetreten war und Referent Pavlin in sachgemäßer Weise die Bedenken des Vicebürgermeisters Dr. Ritter von Bleiweis zerstreut hatte, zog Herr Dr. Ritter von Bleiweis seinen Antrag zurück.

Der Antrag der Bausection, demzufolge Professor Hrasky mit der Ausarbeitung des Canalisierungsprojektes betraut wird, wurde sodann einstimmig angenommen.

— (Kaiser-Jubiläumsfest in Beldes.) Am 17. d. M. veranstaltet der Hotelbesitzer Johann Mallner in dankbarer Erinnerung an die beglückende Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. und des Allerhöchsten Hoflagers in seinem Hause am 16. und 17. Juli 1883, im Vereine mit seinen Gästen eine Jubelfeier mit nachstehendem Programm: Vormittags halb 11 Uhr: Feierliches Hochamt in der Marienkirche auf der Insel. Mittags 1 Uhr: Festbankett im Hotel Mallner. Nachmittags 4 Uhr: Promenade-Concert auf der Esplanade Mallner. Abends 8 Uhr: Festliche Beleuchtung der Gartenanlagen, Seefahrt mit beleuchteten Schiffen und Musik. Um 10 Uhr: Kränzchen im Hotel Mallner. Anmeldungen zum Festbankett werden im Hotel Mallner entgegengenommen.

— (Staatsföbvention.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das k. k. Ackerbauministerium der landwirtschaftlichen Filiale Sodenitz für die Errichtung einer Obstbaumschule eine staatliche Beihilfe von 250 fl. bewilligt.

— (Militärisches.) Am 5. d. M. begab sich das Corps-Artillerie-Regiment Nr. 3 nach Gurlsdorf

zu den Artillerie-Schießübungen. Am 25. d. M. folgt das Corps-Artillerie-Regiment Nr. 7, welches von Gurlsdorf in die neue Garnison nach Laibach abrückt.

— (Aus dem k. k. Stadtschulrathe.) Über die am 28. v. M. abgehaltene ordentliche Sitzung des k. k. Stadtschulrates haben wir nachstehenden Bericht erhalten: Nach Constatierung der Geschäftsfähigkeit durch den Vorsitzenden werden vom Schriftführer die im currenten Wege erledigten Geschäftsstücke vorgetragen. Der Bericht der k. k. Bezirksschulinspektoren Prof. Fr. Levec und J. Wendla über den Status der hiesigen definitiv angestellten städtischen Lehrerschaft wird zur Kenntnis genommen und es wird gleichzeitig beschlossen, diejenen Bericht und die an ihn geknüpften Anträge dem hohen k. k. Landesschulrathe behufs endgültiger Genehmigung vorzulegen. Mehrere Gesuche um vorzeitige Entlassung aus der Alltagsschule wurden erledigt. Es wird beschlossen, das laufende Schuljahr am Donnerstag, den 14ten Juli, schließen und das nächste Schuljahr am 16. und 17. September mit den Einschreibungen, am 19. September mit der Anrufung des heiligen Geistes und am 20. September mit dem regelmäßigen Unterrichten beginnen zu lassen und den Leitungen der öffentlichen städtischen Schulen Weisungen über die Amtierung während der Ferienzeit zu ertheilen. Schließlich wird der Bericht des k. k. Bezirksschulinspectors Prof. Fr. Levec über die Inspection der ersten städtischen Knabenvolksschule und die an diese Inspection geknüpften Weisungen und Anträge zur Kenntnis genommen und behufs endgültiger Genehmigung dem hohen k. k. Landesschulrathe vorgelegt.

— (Infanterie-Cadettenschule zu Karlstadt.) Jünglinge von österreichischer, beziehungsweise ungarischer Staatsbürgerschaft oder bosnisch-herzegowinischer Landesangehörigkeit, welche die körperliche Eignung für die Militärerziehung besitzen, den Nachweis über die Absolvierung der vier unteren Classen einer Realschule oder eines Gymnasiums (mit Oeffentlichkeitsrecht) erbringen, eine genügende Aufnahmesprüfung ablegen und mit 1. September im Alter zwischen 14 und 17 Jahren stehen, können in den ersten Jahrgang der Infanterie-Cadettenschule zu Karlstadt aufgenommen werden. Von ungünstigen Noten in Lateinisch oder Griechisch wird abgesehen. Das Schulgeld beträgt für Söhne von Personen der bewaffneten Macht 12 fl., für Söhne von Offizieren im Reserve-, nichtaktiven Landwehr- und im Verhältnisse «außer Dienst», dann von Hof- und Civil-Staatsbeamten (Bediensteten) 80 fl., sonst 150 fl. v. W. jährlich und ist in zwei Raten, bei Minderbemittelten in Monatsraten, zu erlegen. Dafür erhält der Jüngling eine humanistisch-militärische Erziehung, welche ihn befähigt, nach genügender Absolvierung der Anstalt in vier Jahren als Cadet in die k. u. k. Infanterie zu treten und als Officier die höheren Fachbildungsanstalten zu frequentieren. Die Kosten der Erhaltung der Jünglinge, bis auf jene der Wäsche, trägt das Militäretat. Die Gesuche um Aufnahme sind bis längstens 15. August dem Commando der Infanterie-Cadettenschule zu Karlstadt direkte einzusenden. Alle näheren Bestimmungen, besonders die Gleichstellung anderer Schulen, sind aus der Vorschrift über die Aufnahme von Aspiranten in die k. u. k. Cadettenschulen zu ersehen, welche vom Commando der obigen Schule in deutscher und kroatischer Sprache am 22. fr. v. W. franco bezogen werden können.

— (Rindfleisch-Preise.) Im abgelaufenen Monate betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rindfleisch: in Radmannsdorf 50 kr., in Kronau 54 kr., in Ussling 50 kr., in Kropff 48 kr., in Beldes 54 kr., in Rudolfsdorf 52 kr., in Seisenberg 40 kr., in Treffen 44 kr., in Gurlsdorf 56 kr., in Landsträß 40 kr., in Rassenfuß 44 kr., in Ratschach 48 kr., in St. Bartholomä 40 kr., in Großdolina 40 kr., in Stein 44 kr., in Mannsburg 44 kr., in Krägen 44 kr., in Adelsberg 50 kr., in Illyrisch-Feistritz 52 kr., in Senofesch 52 kr., in Wippach 48 kr., in Littai 48 kr., in Weixelsburg 44 kr., in Sagor 48 kr., in St. Martin bei Littai 48 kr., in Kainburg 50 kr., in Bischofslack 44 kr., in Neumarkt 52 kr., in Loitsch 40 kr., in Idria 40 kr., in Altenmarkt bei Laas 44 kr., in Zirlitz 50 kr., in Planina 50 kr., in Gottschee 46 kr., in Reisnitz 44 kr., in Großlaßnitz 40 kr., in Tschernebni 40 kr., in Möttling 40 kr., in Oberlaibach 48 kr. — o.

— (Krankenbewegung.) Im Hospitale der barmherzigen Brüder in Kandia bei Rudolfsdorf wurden im abgelaufenen Monate 64 männliche Kranke aufgenommen und dort selbst mit den vom Monate Mai verbliebenen zusammen 95 Kranke behandelt, von denen 51 geheilt und 10 gebessert wurden; drei mussten als ungeheilt entlassen werden, während drei gestorben sind.

— (Aus dem Vereinsleben.) Wie uns mitgetheilt wird, hat sich in Wochein-Bellach ein Comité gebildet, welches den Beschluss gefasst hat, aus Anlass des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers einen freiwilligen Feuerwehr-Verein zu gründen, welcher seine Tätigkeit auch auf die benachbarten Gemeinden auszudehnen beabsichtigt, falls sie sich diesfalls mit ihm verbinden. Die Statuten wurden zur behördlichen Genehmigung bereits überreicht. — o.

— (Truppen-Inspektion.) Seine Durchlaucht der Herr General-Truppeninspector Ludwig Prinz zu Windisch-Graetz, G. d. C., trifft heute in Laibach ein und wird morgen die Truppen der Garnison inspizieren.

— (Postdienst.) Der Handelsminister hat ernannt zu Postofficialen die Herren Postassistenten Gregor Verzà in Triest, Josef Branković in Triest, Michael Kucser in Triest, Alois Dichtl in Divača; zu Postassistenten die Herren Postamtspraktikanten Marcus Dobnik in Triest und Jakob Božič in St. Peter in Krain.

— (Kammer für Land- und Forstwirtschaft.) Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain hat als Mitglied in die Kammer für Land- und Forstwirtschaft und Montanwesen Director Pirc und den k. k. Oberforstrath Wenzel Goll als Ersthmann ernannt.

— (Sommerfest.) Der Laibacher deutsche Turnverein veranstaltet Samstag, den 9. d. M., im Garten des Casino sein diesjähriges Sommerfest. Aus der mehrere Neuheiten enthaltenden Vortragsordnung der Sängerrunde des Vereines ist die erst kürzlich erschienene Tondichtung Podberkys «An den Nordsturm» (Gedicht von A. A. Naaff) mit Blechharmoniebegleitung, ferner «Gothenzug» (Gedicht von Felix Dahn) von Schwalm, «Zum Walde» (mit Waldhörnerbegleitung) von Herbeck, dann Paches «Goldener Frühling, nun kehrest du wieder», Gericles «Wach auf, du schöne Träumerin», endlich «Des Kaisers Reitersleut» von Franz Mair, hervorzuheben. Die ausübende Turnerschaft wird an diesem Abende Musterriegen am Barren und Reck auf den Plan stellen. Die mitwirkende Musikkapelle des k. u. k. 27. Infanterie-Regiments hat eine Reihe anziehender Musikstücke gewählt, von denen namentlich Mendelssohns Hebriden-Ouverture und Rich. Wagners Walküren-Phantasie genannt sein mögen. — Bei ungünstiger Witterung findet das Fest in der Glashalle statt.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Smerje am 12. Juni wurden Johann Cvetan von Smerje zum Gemeindevorsteher, Anton Kovacic und Anton Srohar von Smerje zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Cyklon.) Wie uns mitgetheilt wird, hat in der Nacht vom 26. auf den 27. Juni l. Z. zwischen halb 11 und 11 Uhr in den Slovca-Waldungen, Bezirk Radmannsdorf, ein Cyklon gewütet, der den forsttechnischen Erhebungen zufolge in den Steuergemeinden Zellach, Lancovo und Kropp circa 20- bis 25.000 m² Fichten- und Tannenholz warf und brach. Am stärksten betroffen erscheint das Forstbüro, da in den Abtheilungen von «Martinel» bis gegen «Bodice» allein gegen 12.000 m² geworfen und gebrochen sein dürften. Total vernichtet ist die der Propsteipfründe in Radmannsdorf gehörige Waldparcelle im Riede «pleisgarje rovt» und «strmi klam», ferner die Parcele eines Besitzers aus Brdo; sonst herrschte der Cyklon sprungweise, da und dort größere und geringere Massen wendend und brechend. Im allgemeinen ist die Wurf- und Bruchrichtung gegen Südost. Zu dieser Hauptwindrichtung gesellte sich ein Nordwest, der einen Wirbel erzeugte, wodurch die Richtung verändert wurde. Zur Verhütung der Insectenschäden sind die nothwendigen Maßnahmen unverzüglich getroffen worden.

— o.

— (Diebstahl.) In der Nacht vom 2. auf den 3. Juli l. Z. zwischen halb 1 und halb 2 Uhr früh ist ein unbekanntes Individuum in das Haus des Besitzers Franz Kucser in Waitsch durch ein beim Dachboden befindliches Fenster eingestiegen und hat aus einem unversperrten Schubladkasten einen Geldbetrag von 160 fl., bestehend aus einer 100 fl., 4 à 10 fl. und 4 à 5 fl. Noten gestohlen. Dieses Diebstahls erscheint der übelverachtete, wiederholt wegen Diebstahls abgestrafte Vagant Jakob Prestopnik aus Bresovitz aus dem Grunde dringend verdächtig, da demselben die Hausverhältnisse des Beschädigten gut bekannt sind und er vor der verübt That kein Geld besaß, wogegen er nach vollbrachtem Diebstahl in mehreren Wirtshäusern in Waitsch und Umgebung zechte. Prestopnik ist ein sehr arbeitscheues Individuum und zieht meistens in der Umgebung von Laibach herum. Die Nachforschung nach demselben, da er sich geflüchtet hat, wurde eingeleitet.

— l.

— (Ueberfälle.) Am 25. Juni, gegen 11 Uhr nachts, wurde der Besitzerssohn Christian Urh von Neumarkt, als er von Nallas nachhause gieng, auf der Gemeindestrasse beim Pfarrhofe in Neumarkt von mehreren Burschen überfallen und am Kopfe mit einem harten Gegenstande lebensgefährlich beschädigt. Die gerichtlichen Erhebungen werden gepflogen.

— l.

— (Ein ländlicher Zweikampf.) Am 29. v. M. gegen 12 Uhr nachts kam es zwischen den Besitzerssöhnen Johann Rebernik und Peter Podgorsek aus Ulrichsberg, Gerichtsbezirk Krainburg, zu einem Streite, den sie in der Art austrugen, dass sie sich beide mit Mistgabeln bewaffneten und herhaft aufeinander losließen. Beide erhielten dabei Beschädigungen, und zwar Peter Podgorsek am Oberhaupt drei und auf dem linken Unterarm eine Schlagwunde, Johann Rebernik am Oberhaupt eine Schlagwunde; die Verletzungen sind schwer. Die gerichtlichen Erhebungen sind im Buge. — l.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 5. auf den 6. d. M. wurden vier Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Bettelns und zwei wegen Excesses.

— r.

— (Will man Blumen), z. B. Rosen, frisch erhalten, so stelle man sie in heißes Wasser. Jeden Morgen gebe man ihnen frisches, heißes Wasser mit etwas Salzgehalt, kurze die Stiele mit einem scharfen Instrument, dass eine glatte Schnittfläche wird und setze die Blüten dem Lichte zu. Von mancher Seite wird auch gerathen, das Wasser nie ganz auszugießen, sondern nur einen Theil wegzuschütten und bloß diesen durch frisches Wasser zu ersehen. Am längsten halten sich die Blumen, wenn man Basen mit Scheuersand anfüllt, den man feucht hält und die Blumen mit den Stielen hineinstellt.

— (Platzmusik.) Aus dienstlichen Gründen entfällt heute die Platzmusik unter Tivoli.

Piterarisches.

Der fechteste junge Wiener präsentiert sich in der illustrierten Monatschrift «Kindergarderobe», Verlag John Henry Schwerin, Berlin. Wie er da steht in seinem fechten Matrosanzug und den Schwestern beim Spiel mit Sandformen zuschaut, denkt er wohl: «Wenn ich einmal am Ring ein Haus bau, das sollte fest stehen!» Solche und andere prächtige Bilder aus dem Kinderleben bringt dieses vorzügliche praktische Blatt nebst vielen Einzelarbeiten in jeder Nummer, desgleichen einen großen doppelseitigen Schnithaken zur Selbstfertigung sämtlicher im Blatt enthaltenen Kindergarderobe. Spielseiten, illustrierte Märchen, Rätsel und ein Rechenlotto zur spielerischen Erlernung des Einmaleins, in dieser Zulammennummer enthalten, bieten den Kindern Unterhaltung und Belehrung. «Kindergarderobe» ist zu beziehen für 45 kr. pro Quartal mit den Beilagen «Für die Jugend» und «Im Reiche der Kinder» von allen Buchhandlungen und Postanstalten.

*

In die Heimat des deutschen Michels führt ein Artikel von Max Langenberg den Leser von Band XII des «Willkommen!» (Illustrierte Unterhaltungsbibliothek von Meusser, Messer & Comp., Berlin, W. 35.) Wer die Gegend nicht kennt, das alte Städtchen Stromberg und Hunsrück, wird sich durch die Naturschilderungen, die in diesem Artikel geboten werden, gewiss veranlasst sehen, bei der bald beginnenden Reisezeit seinen Weg dorthin zu lenken. W. Verdrow schildert in seinem Artikel: «Eine Woche auf dem atlantischen Ocean.» Victor Wallberg fährt fort mit seinem spannenden Roman «Fürstlich' Geblüt». Die Kurzweil des Artistenlebens malt Karl Pauli in seiner Erzählung «Unter Collegen», Maximilian Böttcher bietet in «Schuster Pasche» eine lebenswahre, ansprechende Humoreske, und Helmut Mallot, der treffliche französische Romancier, steuert in der Übersetzung von Wilhelm Thal eine Novelle «Auf immer verloren» bei. Ein sehr lehrreicher Beitrag ist der Artikel von W. Dahns: «Bilder aus der Industrie des elektrischen Stromes», gleichfalls der Anschaulichkeit näher gebracht durch eine Reihe sehr gelungener Illustrationen. Der Leser findet außerdem in diesem Bändchen die gewohnte Spiel- und Rätselrede und ein humoristisches Potpourri von oftmals geradezu köstlichen Anekdoten. Eine sehr wertvolle Neuerung erblicken wir in dem Briefkasten, den die Verlagshandlung in Zukunft noch um vieles weiter auszubauen gedenkt.

*

Collection Hartleben. Eine Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen. Bierzehntägig erscheint ein Band, elegant gebunden 40 kr. = 75 Pfg. = 1 Franc. Sechster Jahrgang (A. Hartlebens Verlag in Wien). — 17 Bände ausgegeben. — Mit Vergnügen empfangen wir stets die Fortsetzung dieser Sammlung, welche zu beispiellos billigem Preise vorzüglichen Lesestoff für jede belletristische Geschmacksrichtung bietet. Die reizvoll gebundenen und schön gedruckten Bände sind ein Schmuck für jede Bibliothek. Anstatt schmückiger Leihbibliotheks-Bücher kaufe man sich lieber diese Ausgaben, deren Eigentümer man für weniger Geld wird, als das Abonnement in den Lese-Instituten kostet.

Der sechste Jahrgang der «Collection Hartleben» umfasst folgende Romane: I.—III. Werthen, S. Opfer der Liebe. — IV.—V. Beniczy-Bajza, Helene v. Die Bürde der Schönheit. — VI. Mairet, Jeanne Marca. — VII.—VIII. Wasserburger, Lina. Die Aloëblüte. — IX.—X. Pont-Nest, René de Claudia. — XI.—XII. Sienkiewicz, Heinrich. Quo vadis? — XIII. Serao, Mathilde. Fahr' wohl, mein Lieb! — XIV.—XVI. Boborykin, P. Die Fürstin. — XVII. Groner, Auguste. Der alte Herr und andere Novellen. — XVIII.—XIX. Fleming, M. A. Bruderliebe. — XX. Kreuth, W. Nach dem Schiffbruch. Südamerikanischer Roman. — XXI. Delpit, Albert. Die Witwe Sorbier. — XXII. Trolls-Borostyáni, Irma v. Novellen. — XXIII. Brun-Baron, J. v. Das Verhängnis. XXIV.—XXVI. Ohnet, Georges. Der König von Paris.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung J. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 27. Juni bis 3. Juli 1898.

Es ist herrschend:

die Noxkrankheit im Bezirk Radmannsdorf in der Gemeinde Beldes (1 h.); die Schweinepest im Bezirk Gottschee in den Gemeinden Mösel (3 h.), Schwarzenbach (3 h.); im Bezirk Gurkfeld in der Gemeinde Birkle (1 h.); im Bezirk Rudolfswert in den Gemeinden Königstein (1 h.), Döbernitz (6 h.), St. Michael-Stopić (2 h.).

Erlöschend:

die Schweinepest im Bezirk Stein in der Gemeinde Maunsburg (1 h.); im Bezirk Tschernembl in der Gemeinde Podzemelj (1 h.);

der Nothlauf bei Schweinen im Bezirk Laibach in der Gemeinde Oberlaibach (1 h.); im Bezirk Rudolfswert in den Gemeinden Königstein (2 h.), Seisenberg (1 h.) und Töplitz (1 h.).

Neueste Nachrichten.

Erdbeben.

(Original-Telegramm.)

Zara, 6. Juli. Die Erdstöße in Trilj und Umgebung dauern seit vorgestern abends mit Intervallen fort. Bis gestern nachmittags wurden 14 Erdstöße, darunter vier starke, seit gestern nachmittags fünf Erdstöße, darunter zwei heftige, verspürt. In Sinj wurden seit vorgestern abends bis gestern früh zwei starke Stöße und ein Dröhnen im Erdinnern beobachtet. In Turjak wurden zwei Personen getötet und vier schwer verwundet. In Kosute wurden drei Personen getötet und vier schwer verwundet. In Trilj wurde eine Person schwer verwundet. Die Stadtgemeinde Agram hat 500 fl. und Laibach 300 fl. und eine Baracke für über 100 Personen gespendet.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

(Original-Telegramm.)

Madrid, 6. Juli. Die Journale bestätigen, dass der Ministerrath den Beschluss gefasst habe, den Krieg fortzusetzen. Es herrscht allgemeine Niedergeschlagenheit, doch ist alles ruhig.

Paris, 6. Juli. Die «Agence Fabra» meldet aus Madrid: Obwohl die spanische Regierung die Telegramme vom Kriegsschauplatz unterdrückt hatte, verbreitete sich das Gerücht von der Zerstörung der Flotte Cerveras. Die offizielle Bestätigung dieser Nachrichten rief außerordentliche Bestürzung hervor. Man beschuldigt die Regierung, die Escadre Cerveras angewiesen zu haben, den Hafen trotz der gegenthiligen Anschauungen zu verlassen. Die Truppen sind consigniert, da man Ruhestörungen in Madrid befürchtet. Indessen herrscht gegenwärtig überall Ruhe.

London, 6. Juli. Reuters Office meldet aus dem amerikanischen Lager vor Santiago de Cuba vom 3. d. M., dass die Aerzte im Hauptquartier nach einer sorgfältigen Schätzung die amerikanischen Verluste an Getöteten und Verwundeten vor Santiago auf mindestens 1700 schätzen, darunter sind ungefähr 150, die sofort getötet wurden oder ihren Verletzungen kurz darauf erlagen. Der Rest der Verwundeten wird vor aussichtlich genesen. In der Erwägung, dass nicht mehr als 12.000 Mann engagiert waren, ist das Verhältnis der Verluste, besonders unter den Offizieren, sehr groß. Dies ist hauptsächlich der Bravour der Truppen zu zuschreiben, die im offenen Terrain gegen das überaus heftige spanische Feuer vorrückten.

New York, 6. Juli. Einer Depesche des «New York Herald» aus Kingston zufolge erklärten an Bord des britischen Kriegsdampfers «Alert» aus Santiago dort eingetroffene Flüchtlinge, General Pando sei in der Schlacht von Dos Palmas, welche er mit den Insurgenten auf dem Marsche nach Santiago hatte, am Arme schwer verwundet worden. Das Gerücht bedürfe noch der Bestätigung. Die Flüchtlinge behaupten ferner, General Linares hätte erklärt, er würde Santiago de Cuba lieber verbrennen, als übergeben.

Wie dasselbe Blatt aus Washington meldet, herrsche unter dem amerikanischen Militär- und Marine-Commando vor Santiago de Cuba ein Mangel an einer harmonischen Action. General Shafter habe berichtet, Admiral Sampson habe sich geweigert, in den Hafen von Santiago einzulaufen und die Stadt zu bombardieren, falls er nicht vom Marineamt direct Befehl hiezu erhalte.

New York, 6. Juli. «New-Yorker Herald» meldet aus Kingston, Admiral Cervera habe im Verlaufe einer Unterredung erklärt, er habe zweimal aus Madrid Befehl erhalten, den Hafen von Santiago zu verlassen und nach Havanna zu gehen. Er habe die Schwierigkeiten seiner Lage vollkommen erkannt; die Ehre der spanischen Marine habe es jedoch erheischt, dass eine Bewegung ausgeführt werde, und so habe er der Flotte die Obedie ertheilt, ihrer fast sicheren Zerstörung entgegenzugehen.

Suez, 6. Juli. (Meldung des Reuter'schen Bureaus.) Die egyptische Regierung notifizierte dem

